

JAHRESBERICHT AUS DER BRÜCKE IN LEIPZIG SEPTEMBER 2025

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Johannes 15, 5)

Als Jesus Christus sagte: „Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben...“, war alles so klar! Das Gleichnis Jesu zeigt uns: Jesus ist in der Mitte und wir leben aus ihm heraus. Und das ist das Entscheidende! Die Erfahrung, in Jesus zu sein und aus ihm heraus zu leben, befreit uns. Wir können durch Jesus aus Gottes Reichtum schöpfen und müssen nicht mit Sorge und Kummer auf unser unvollkommenes Leben schauen. Ebenso brauchen wir nicht in starrer Gesetzlichkeit uns und andere Menschen zwingen, das zu tun, was sie sowieso nicht leisten können. All das können wir aus Jesus heraus erfahren. Aber ohne Jesus kann man nur mit Jakobus seufzen: „Was hilft's, wenn ich Glauben habe, aber keine Werke?“ Oder mit Paulus: „Was hilft's, wenn ich mein ganzes Hab und Gut den Armen gäbe und hätte die Liebe nicht?“ Oder vielleicht aus unseren Erfahrungen heraus: „Was hilft's, wenn ich meine Kinder im Glauben erziehe und sie sowieso alle ihre eigenen Wege gehen?“ Oder: „Was hilft's, dass wir uns hier abrackern und sowieso in die Erde zurückkehren!“

Mit dem wahren Weinstock verbunden zu sein, bedeutet, Leben zu empfangen und Leben zu können. Denn unser Leben hängt nun nicht mehr von den äußeren Bedingungen ab, sondern von Christus. Denn aus ihm kommt ja das Leben, nicht aus uns.

Aus diesem Grund sind wir in der Mission tätig und sagen allen Menschen weiter, was sie unbedingt wissen müssen, damit sie auch mit uns in Christus sein können. In diesem Sinne fasse ich zusammen, was in Leipzig in diesem Jahr alles auf uns zukam.

Mitarbeiter aus der Brücke

Vor nicht allzu langer Zeit hatten wir drei Mitarbeiter aus der Missouri Synod unter uns. Inzwischen ist nur noch Kim Bültmann dabei. Sie bekommt aber im Januar Unterstützung. Anika hat ihre Ausbildung als Diakonin abgeschlossen und wird nun zwei Jahre ein Praktikum unter der Aufsicht von Kim Bültmann absolvieren. Dabei wird sie auch für uns eine Unterstützung sein.

Chemnitz

Mit Hilfe der Missouri Synod konnten wir über Jahre einen Raum in Chemnitz mieten. Inzwischen haben wir wieder einen Raum in einer Kirche bekommen, wo wir unsere Gottesdienste und Unterrichtseinheiten abhalten können. Wir treffen uns jetzt immer samstags um 11 Uhr in der Reitbahnstraße 82, 09111 Chemnitz.

Missionsfeste

In diesem Jahr bekamen die Missionsfeste besondere Aufmerksamkeit. Die Missionare und Mitarbeiter der Mission haben Videos erstellt und Berichte geschrieben, die mit auf die Reise in die verschiedenen Gemeinden gingen. Dort konnten wir dann nicht nur von



Neue Gemeinderäume in Chemnitz



Missionstage in Halle

der eigenen Arbeit berichten, sondern auch über andere missionarische Projekte. Ziel war und ist es, das Interesse für die Mission als Ganzes zu fördern. Manchmal haben wir gar auch Missionswochenenden angeboten, wobei missionarische Aktivitäten zusammen mit dem Missionsfest fielen. Ich selbst war in diesem Jahr in Halle

(Missionsfest zusammen mit Andrea Riemann),

Stuttgart, Lachendorf (zusammen mit Andrea Riemann) und in der Bethlehemsgemeinde in Hannover. Dazu haben wir auch Thomas Beneke und seine Mitarbeiter in Leipzig zu Gast gehabt.

Kinderfreizeit



Wie jedes Jahr haben wir auch in diesem Jahr eine Kinderfreizeit angeboten. Seit 10 Jahren halten wir solche Freizeiten ab. Die ersten Kinder, die wir dabei hatten, sind inzwischen halbe- oder ganze Erwachsene. Eine davon ist inzwischen sogar Gemeindeglied geworden. In diesem Jahr haben wir die Kinderfreizeit vor Ort gehalten und die Kinder jeden Morgen in einer biblischen Einheit eingeführt, die mit kreativen Arbeiten ergänzt wurde. Danach hatten wir auch einen kleinen Ausflug.

Kinderbibelwoche



Unsere Kinderbibelwoche haben wir dieses Jahr in die Woche des Stadtteilfestes verlegt. Somit bildeten Stadtteilfest und Kinderbibelwoche eine Einheit. Die Kinderbibelwoche stand unter dem Titel „Wir laden zu einem großen Bauprojekt ein!“ Die Kinder konnten über die Schöpfung lernen und auch davon, dass wir manchmal unsere Häuser falsch bauen können. Am wichtigsten ist, dass wir unser Leben auf Christus gründen. Dazu gab es natürlich auch viele interessante Experimente. Armin Rönnecke hatte eine wunderschöne Brücke für uns gebaut. Wenn dort alle Teile gut zusammengefügt sind, kann man sogar auf diese Brücke stehen. Und zwar ganz ohne Stützen! Das hat die Kinder so begeistert, dass wir das Experiment noch einmal anlässlich des missionarischen Gottesdienstes

am Sonntag vorgeführt haben.



Stadtteilfest

Wir feiern nun seit 10 Jahren Stadtteilfeste vor der Lukaskirche in Volkmarsdorf. Es ist immer wieder spannend zu sehen, welche neuen Leute dazustoßen und welche interessanten Gespräche an dem Tag möglich sind.

Kommen und Gehen in der Brücke

In der Brücke haben wir im Alltag mit den diversen Gruppen natürlich auch die Hände voll. Die persischen Gruppen kommen mittwochs und sind zeitgleich auch mit anderen Teilnehmern „online“ in Verbindung. Die Taufgruppe am Montag wird von der englischen Bibelstunde abgelöst. Dazu auch Teenie und Kindergruppen. Die englische Bibelstunde ist im letzten Jahr ein wenig gewachsen und es ist eine kleine Gemeinschaft entstanden. Natürlich sind nicht nur englischsprachige dabei.

In der Brücke kommen aber auch immer wieder Menschen mit erstaunlichen, schockierenden und leidvollen Geschichten zu Besuch. Am Anfang des Jahres haben wir einen besonderen Menschen kennengelernt. Er kam zuerst mit seinem Hund in die Kirche und danach haben wir uns lange in der Brücke unterhalten. Es stellte sich heraus, dass er als Deutscher von den Behörden keinen Ausweis bekommen konnte, weil er seine Identität nicht nachweisen konnte. Somit war er obdachlos. Er konnte natürlich, ohne Arbeit, keine Wohnung bekommen. Und ohne Wohnung und Ausweis auch keine Arbeit. Lange sah es so aus, als könnte man sein Problem nicht lösen. Selbst das Obdachlosenheim wollte ihn nicht mit Hund aufnehmen. So hat er den gesamten Winter in der Brücke übernachtet. In diesem langen Winter haben wir alles versucht, ihm zu helfen, seine Identität zurückzubekommen. Währenddessen hat er seine wirkliche Identität als Christ geschenkt bekommen und wurde bei uns getauft. Nach unendlichen Behördengängen und selbst nach einem DNA-Test wollten die Behörden ihm immer noch keinen Ausweis geben. Irgendwann habe auch ich die Hoffnung verloren. Und dann kam überraschend doch die Nachricht, dass er seinen Ausweis holen könne. Unser Bruder in Christus ist nun wieder dort, wo er 20 Jahre gelebt hat: in seiner Wahlheimat Österreich. Wir sind aber immer noch in Verbindung. Er erhält eine wöchentliche Predigt und hat auch in Österreich eine Gemeinde gefunden, wo er in den Gottesdienst gehen kann.

Schluss

Unsere Verbindung mit dem wahren Weinstock Christus ist nicht immer augenscheinlich oder für den Verstand fassbar. Wenn das so wäre, müssten wir skeptisch sein, denn ein Gott, der sich unserem Verstand oder gar unseren Willen unterordnet, ist meistens nicht Gott, sondern ein Abgott, den wir selbst fabriziert haben. Die Verbindung mit Christus ist anders. Wir fühlen sie nicht. Wir können sie auch nicht beweisen. Und dennoch bekommen wir durch den Heiligen Geist Glauben und die Gaben des Heiligen Geistes, hier zu leben und das Leben weiterzugeben. Vor allen Dingen aber auch das Leben nicht nur für kurze Zeit zu haben, sondern für immer.

Es grüßt alle herzlich Hugo Gevers